

Austausch, Abstimmung, Gemeinsames Lernen: eine Bilanz des Arbeitstreffens Nepal

Inhalt	
1. Einführung	1
2. Darstellung	2
3. Einschätzung des Rundtisches durch die Teilnehmer/innen	4
4. Einschätzung des Rund- tisches durch FriEnt	5
5. Lessons Learned	6

1. Einführung

Wie kann gemeinsames, interinstitutionelles Lernen im Bereich der Friedensentwicklung gestaltet werden? Was ist bei der Durchführung von so genannten „Runden Tischen“ zu beachten? Diesen Fragen geht die FriEnt-Prozessauswertung des Arbeitstreffens Nepal nach. Nach nunmehr zwei Jahren – und mit dem Abschluss einer gemeinsamen Trägeranalyse – bietet sich eine erste Bilanz des Arbeitstreffens Nepal an. Diese Auswertung steht im Kontext ähnlicher Prozesse im Rahmen von weiteren thematisch unterschiedlichen FriEnt-Rundtischen. Ziel dieses Papiers ist es, im Sinne von Lessons Learned die Potenziale und Grenzen von Runden Tischen aufzuzeigen und die Ergebnisse mit anderen Organisationen zu teilen.

Im Folgenden wird der Gesamtprozess des Arbeitstreffens Nepal zusammengefasst (Kapitel I). In Kapitel II wird eine Kurzumfrage bei den Teilnehmer/innen des Rundtisches ausgewertet, die sich auf ihre Einschätzung von vier Aspekten bezog:

- Beginn und Erwartungen an den Rundtisch;
- Beurteilung des Prozesses, i. e. der verschiedenen Aktivitäten und ihrer Unterstützung durch FriEnt sowie der Zusammensetzung und Größe des Rundtisches;
- Wirkung/Ergebnisse, Fragen nach gemeinsamen Lerneffekten; Umsetzung von Erkenntnissen in die eigene Arbeit bzw. in die Arbeit mit lokalen Partnern; Vernetzung und Kommunikation zwischen den Mitgliedern außerhalb der Rundtischtreffen; Übertragbarkeit der Erfahrungen;
- Perspektiven des Rundtisches.

Dem folgt eine kurze Einschätzung seitens FriEnt (Kapitel III). Auf dieser Basis werden erste Schlüsse hinsichtlich der *Lessons Learned* für die Durchführung ähnlicher Rundtische gezogen, die in Kapitel IV zur Diskussion gestellt werden.

2. Darstellung

(1) Entstehung des Rundtisches

Die Idee des Rundtisches entstand in Folge einer von der Friedrich-Ebert-Stiftung, der Deutsch-Nepalischen Gesellschaft und Misereor gemeinsam durchgeführten Veranstaltung zu „Konflikt und Konfliktlösung in Nepal: Die Rolle und Möglichkeiten von Deutschen Organisationen“ (FES Bonn, Januar 2002). Unter dem Eindruck der zunehmend gewalttätig geführten Auseinandersetzungen in Nepal beschlossen einige der vertretenen Organisationen, den begonnenen Austausch sowie die Suche nach möglichen Synergieeffekten zwischen deutschen EZ-Akteuren fortzusetzen. FriEnt wurde gebeten, diesen Prozess zu begleiten.

(2) Erwartungen an FriEnt

Auf Seiten der Organisationen bestand die Erwartung an FriEnt, den Austausch über Situation und Projekte zwischen den Organisationen zu moderieren, Inputs zu konfliktbezogener Entwicklungszusammenarbeit zu geben und des Weiteren die Koordination und Vorbereitung der Sitzungen im Sinne einer „Sekretariatsfunktion“ zu sichern.

(3) Voraussetzungen auf FriEnt-Seite

FriEnt als Einrichtung staatlicher und nichtstaatlicher entwicklungs- und friedenspolitischer Organisationen hat das Interesse und die Aufgabe, die Konfliktsensitivität der Arbeit ihrer Mitgliedsorganisationen zu erhöhen. Dies geschieht sowohl durch die Gestaltung gemeinsamer Lernprozesse als auch durch Nutzung der Zusammensetzung aus verschiedenen staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen („Multiakteursperspektive“).

Unter diesen Aspekten bot FriEnt folgende Beiträge im Rahmen der Begleitung des Nepal-Rundtisches an:

- Methodische Beratung
 - bei der Präzisierung der Fragestellungen, die in Deutschland und vor Ort bearbeitet werden müssten;
 - bei der Strategieentwicklung, um eine höhere Konfliktsensitivität der EZ in Nepal zu erzielen sowie
 - in der Umsetzung der strategischen Empfehlungen.
- Vorbereitung von Inputs zu konfliktrelevanten Fragestellungen
- Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung der Sitzungen des Rundtisches (Sicherung der Thematik in der Tagesordnung, Moderation bestimmter TOPs).

(4) Teilnehmerschaft und Organisation des Rundtisches

Fünf bis sechs Organisationen aus dem staatlichen und nichtstaatlichen EZ-Bereich sowie eine Organisation der Friedens-/Menschenrechtsarbeit nahmen relativ regelmäßig – d.h. alle vier bis acht Wochen – am Rundtisch teil. Zu Beginn gab es ein wesentlich breiteres Spektrum an teilnehmenden Organisationen (u.a. ein Vertreter des AA), die im Folgenden nicht immer aus Berlin anreisen konnten bzw. denen die Aktivitäten des Rundtisches mit zunehmender Fokussierung auf das Projekt der Trägeranalyse zu spezialisiert waren. Sie bekundeten jedoch weiteres Interesse an den Ergebnissen.

Außerdem wurden die Büros einzelner Organisationen vor Ort (GTZ, FES) - so weit dies möglich war - in den Austausch einbezogen, um eine zumindest teilweise Koordination mit Prozessen vor Ort sicher zu stellen.

Die Einberufung und Organisation der Rundtischsitzungen lag reihum bei den teilnehmenden Organisationen.

(5) FriEnt-Aktivitäten

- Identifizierung von
 - Vorhandenem: konfliktbezogene Länderanalysen; immer wieder betonte Notwendigkeit von Abstimmung
 - Lücken: konfliktbezogene Trägeranalyse; Strategien zur Umsetzung konfliktrelevanter Erkenntnisse in EZ - Programmen; Abstimmungsmechanismen und Monitoring getroffener Vereinbarungen und
 - möglichen (gemeinsamen) Schritten zur Intensivierung der Konfliktsensitivität der EZ in Nepal.

Diese Zusammenstellung hatte FriEnt als einen ersten Schritt erstellt, um seinen möglichen Beitrag (s. o. 3.) zu dem Rundtisch zu konkretisieren.

- Erstellung einer Synopse aller relevanten Konfliktstudien zu Nepal, die von Teilnehmer/innen des Rundtischs gewünscht worden war, um damit zunächst eine (gemeinsame) Grundlage für Austausch und Einschätzung des Konflikts und seiner Entwicklung zu erhalten und in einem zweiten Schritt auf dieser Grundlage über weitere (gemeinsame?!) Aktivitäten entscheiden zu können.
- Begleitung der Trägeranalyse, deren Bedarf durch die o. g. Synopse und die dadurch angeregte Diskussion deutlich wurde. FriEnt erstellte dafür die TOR's, ein Gutachter-Profil, begleitete Vorbereitung und Briefing der Gutachter sowie die Durchführung der Studie und nahm eine erste Zwischenauswertung der Erfahrungen vor.
- Im Rahmen der Unterstützung bei Vorbereitung und Durchführung der Sitzungen gab FriEnt Tipps für die einladende Organisation zu TOP, stellte Konfliktbezogenheit und Multiakteursblick sicher und übernahm Inputs zu konfliktbezogenen Themen sowie die Moderation einzelner konfliktbezogener TOP.

(6) Vorgehen/Prozess

Vorgehen und Prozess waren charakterisiert durch eine schrittweise Herangehensweise: So erstreckten sich Zielfindung und Stabilisierung der Teilnehmer-schaft sowie Entscheidungen über gemeinsam zu behandelnde Themen über mehrere Sitzungen: Die ersten beiden Sitzungen dienten im Wesentlichen dem Austausch über die Situation sowie über die Aktivitäten der einzelnen Organisationen; im Weiteren wurde der Austausch erweitert durch die Synopse bereits vorliegender Studien zum Konflikt in Nepal. Eine gemeinsame Trägeranalyse kristallisierte sich als gemeinsames Projekt heraus und wurde über ein Jahr hinweg vorbereitet und durchgeführt. Die Auswertung und Umsetzung der Empfehlungen steht nun, ein halbes Jahr nach der Durchführung, an. Bei jeder Etappe hatten die Organisationen die Möglichkeit, von einer weiteren Teilnahme abzusehen („outoption“).

(7) Perspektiven

Die Organisationen äußerten ihren Beratungsbedarf bei der Umsetzung der Empfehlungen, soweit sie gemeinsame Schritte betreffen. Als zentral erschien dabei die Empfehlung, die Arbeit der Organisationen systematischer aufeinander und auf die verschiedenen Konflikt- und gesellschaftlichen Ebenen zu beziehen. FriEnt wird diesen Prozess zunächst begleiten. Im Weiteren soll das Verhältnis zwischen Rundtisch-Organisationen und FriEnt als Fachbegleitung genauer definiert werden.

3. Einschätzung des Rondtischs durch die Teilnehmer/innen

Auf der Basis der o. g. Umfrage ergibt sich folgendes Bild:

(1) Aufwändiger, aber lohnender Prozess

Die Teilnehmer/innen waren sich im Wesentlichen einig in einer generell positiven Beurteilung der Erfahrungen mit dem Rondtisch. Der Prozess wurde zwar als insgesamt sehr aufwändig eingeschätzt, aber vor dem Hintergrund aber, dass es sich um ein Pilotprojekt handelte, wurde der Aufwand für vertretbar gehalten. Insgesamt wird in den Rückmeldungen ein gewisses Spannungsfeld deutlich zwischen der Forderung nach eigentlich schnellerem Vorgehen und dem Wunsch nach genauer, abgestimmter – und damit zeitaufwändiger – Ziel- und Themenklärung.

(2) Gute Organisation und Vorbereitung der Sitzungen

Dies wurde als wichtige Voraussetzung für einen strukturierten Austausch sowie bei der Diskussion von sachlichen und fachlichen Inputs betrachtet. Die Rolle von FriEnt in der Fokussierung von Treffen und Zielorientierung der Diskussionen durch seine Inputs wurde dabei als wesentlich genannt.

(3) Konfliktperspektive und Multiakteursperspektive

Zum einen wurde der Austausch über die – sich teilweise dramatisch verändernde – Konfliktsituation als sehr bereichernd und hilfreich gesehen. Hier wurde als Vorteil genannt, dass verschiedene Organisationen mit unterschiedlichen Zugängen (staatliche und ein breites Spektrum an nicht-staatlichen Organisationen) an einem Tisch saßen und dadurch sehr unterschiedliche Informationen und Sichtweisen ausgetauscht werden konnten.

Durch die gemeinsame konfliktorientierte Arbeit wurde auch die Bedeutung von Konfliktarbeit als Querschnittsarbeit klarer und die Bedeutung von Abstimmung und möglicher Kooperation wurden deutlicher.

(4) Kommunikation/Austausch zwischen den Treffen

Trotz der Bedeutung, die Abstimmung und Absprachen offensichtlich (erhalten) haben, ist es zwischen den Organisationen außerhalb der Treffen kaum zu solchen Aktivitäten gekommen. Eine Ausnahme stellt hier die Lobbyarbeit dar, die aber nur einen Teil der Mitglieder betrifft, sowie eine gemeinsame Aktion in einem Menschenrechtsfall.

(5) Perspektiven

- Eingefordert wird, den Rundtisch zu der in der gegenwärtigen Situation notwendigen Abstimmung bzw. zur Identifikation von Potenzialen für gemeinsame Strategien/Aktivitäten zu nutzen.
- Auch an einer Weiterführung des Austauschs zur jeweiligen aktuellen politischen Situation besteht Interesse.
- Eine weitere Begleitung durch FriEnt bei diesen Prozessen wird gewünscht.

4. Einschätzung des Rundtisches durch FriEnt

Der Rundtisch wurde von zwei FriEnt-Teammitgliedern betreut, was eine kontinuierliche Begleitung erleichterte und von weiteren Verpflichtungen der beiden FriEnt-Teammitglieder unabhängig machte. In Ergänzung der bereits genannten Punkte machte FriEnt folgende Beobachtungen, die sich z. T. auch als direkte Herausforderungen für seine Arbeit erwiesen:

(1) Vermittlungen zwischen verschiedenen Organisationskulturen

Das oben genannte Spannungsfeld zwischen Forderungen nach schnellerem Vorgehen und weiterer Zielklärung bzw. Diskussion zum weiteren Vorgehen war für die FriEnt-Vertreterinnen vor allem dort eine Herausforderung, wo sie zwischen diesen Forderungen moderieren mussten und eventuell Gefahr liefen, mit der Zuordnung zu „staatlich“ und „nicht-staatlich“ identifiziert zu werden.

(2) Vertrauensbildung zwischen Organisationen

Auch dies war eine Herausforderung vor dem Hintergrund, dass einige Organisationen in der Finanzierung ihrer Projekte abhängig von einem der weiteren Mitglieder sind. Trotzdem kam die Rückmeldung, dass „alle Organisationen gleichberechtigt am Tisch saßen und Interesse an der Meinung und den Infos aller herrschte“. Damit war der anfängliche Aufwand des gegenseitigen Kennenlernens eine lohnenswerte Investition.

(3) Ähnliche Einschätzung des Konflikts

Sicherlich trug zu dem vertrauensvollen Klima, das zwischen den Mitgliedern des Rundtisches aufgebaut werden konnte, bei, dass sich keine grundsätzlich gegensätzlichen Positionen in der Einschätzung der Situation in Nepal ergaben. Dazu gehörte, dass der Konflikt in Nepal in Bezug auf Ursachen, relevante Akteure und Konfliktgegenstände generell wenig kontrovers eingeschätzt wurde (im Gegensatz zu anderen Konflikten). Für weitere Runderntische wäre sicherlich zu prüfen, wieweit Übereinstimmung bzw. Auseinanderklaffen der Positionen Form und Inhalte solcher Veranstaltungen bestimmen (können).

(4) Beratende Rolle FriEnts - Sicherung der Ownership durch die Organisationen

Da die Organisationen letztendlich die (direkten oder indirekten) Akteure in der lokalen Situation sind, ist es aus der Sicht von FriEnt wichtig, dass die Ownership solcher Prozesse bei den Organisationen liegt. Durch die vorausgegangene gemeinsame Veranstaltung waren dafür gute Voraussetzungen gegeben. Aus Zeit- und Kapazitätsgründen bestand allerdings immer wieder das Risiko, dass FriEnt eine koordinierende und nicht nur eine beratende Funktion übernimmt.

(5) Perspektiven

Aus FriEnt-Sicht wäre vor allem eine genauere Rollenklärung und Zielsetzung eines FriEnt-Engagements eine wichtige Voraussetzung für eine weitere Zusammenarbeit: Welche Schritte sollten am Ende eines solchen Prozesses erreicht sein; wie wird „das Ende“ festgelegt? Dies könnte beispielsweise durch die Etablierung von Konsultationsmechanismen zwischen den Organisationen und durch die Sicherung von fachlicher Begleitexpertise, die die Länderverantwortlichen nicht leisten können (z.B. durch Bereitstellung von Konflikt-/ Länderexpert/innen), geschehen.

5. Lessons Learned

A. Zielsetzung

(1) Prozess der Zielfindung offen gestalten

Informationsaustausch, Koordination und Absprache, Hilfestellung bei konflikt-sensitiver Projektgestaltung - die Erwartungen der Teilnehmer/innen an das Arbeitstreffen Nepal waren vielfältig. Hier hat sich gezeigt, dass der Prozess der Zielfindung offen gestaltet werden muss. Eine eindeutige Zieldefinition sollte nicht zu Beginn eines Rundtisches erfolgen, da sich die Teilnehmer/innen in der Regel erst einmal kennen lernen und Thema und Ausrichtung des Rundtisches sondieren wollen. Die Nepal-Erfahrung hat gezeigt, dass die anfängliche *out-option*, also die Möglichkeit, jederzeit aussteigen zu können, das Engagement nicht beeinträchtigte, sondern im Gegenteil eventuell sogar förderte, da keine sofortige langfristige Verpflichtung mit der Teilnahme verbunden war.

(2) Unterschiedliche Ziele in die Sitzungen integrieren

Im Prozess erfordern die unterschiedlichen Erwartungen und Ziele unterschiedliche Herangehensweisen. Denkbar sind verschiedene Blöcke innerhalb eines Treffens. Sitzungen können außerdem jeweils einem bestimmten Ziel zugeordnet und entsprechend vorbereitet und moderiert werden. Es hat sich gezeigt, dass aktuelle Informationen zur politischen Situation – als Input oder als Austausch – als sehr notwendig bewertet werden und Bestandteil eines jeden Treffens sein sollten.

(3) Mehrwert durch Bedarfsfindung sicherstellen

Der genaueren Zieldefinition bzw. der Identifizierung eines gemeinsamen Projektes sollte ein Prozess der Bedarfsfindung vorausgehen. Wichtige Fragen sind hierbei: Was ist bereits analysiert und wo bestehen Wissenslücken? Welche Fragestellung ist relevant für alle teilnehmenden Organisationen? Bei welcher Fragestellung stellt die Teilnahme mehrerer Organisationen einen Mehrwert dar und nicht nur Mehrarbeit?

Diese Klärung ist notwendig und bedarf eines geduldigen Vorbereitungsprozesses. Im Falle des Arbeitstreffens Nepal kristallisierte sich die Frage nach Empfehlungen für eine konflikt-sensitiv ausgerichtete Trägerauswahl und -begleitung heraus, sprich: Welche Fragen müssen gestellt werden, welche Kriterien gibt es im Falle Nepals, die helfen, (potenzielle) Partnerorganisationen in den Konflikt einzuordnen? Dabei sollten die unterschiedlichen Möglichkeiten der Auftrag gebenden Organisationen, auf den Konflikt einzuwirken, und die unterschiedlichen Zugänge zu Konfliktakteuren berücksichtigt werden.

B. Gemeinsames Lernen im Arbeitsfeld Friedensentwicklung

Gemeinsames Lernen bedeutet in erster Linie Verbesserung der Qualität und bzw. durch Vernetzung. Viele Organisationen stehen vor ähnlichen Fragestellungen, für die es keine allgemeingültigen Antworten im Sinne von „Richtig oder Falsch“ gibt, sondern bei denen häufig Erfahrungswerte entscheidend sind. Damit befinden sich alle Organisationen in permanenten Lernprozessen, die von den unterschiedlichen Erfahrungen anderer profitieren können. Ein Rundtisch bietet ein passendes Format, um gemeinsames Lernen anzustoßen und längerfristig zu begleiten.

(1) Multiakteursperspektive sicherstellen

Der so genannte „Multiakteursblick“ – eine vernetzte Perspektive auf die Situation und die unterschiedlichen Zugänge und Instrumente der teilnehmenden Organisationen – muss konzeptionell und personell sichergestellt sein (z.B. bei Tagesordnung, Moderation, Input, Terms of Reference, Briefing der Gutachter, aktives Kommentieren des ersten Entwurfs der Studie etc.). Die Multiakteursperspektive ergibt sich nicht allein durch Themenstellung und Mischung der Teilnehmer/innen. Es hat sich gezeigt, dass Einzelwissen über Akteure und ihre Einfluss- und Arbeitsbereiche existiert, dieses aber häufig nicht zusammengeführt wird. Dieser Schritt der Vernetzung bedarf der aktiven Unterstützung. Hier sah und sieht FriEnt als Einrichtung mit Expertise und einem Mandat für Austausch und Vernetzung sein Haupteinsatzfeld.

(2) Methodisch-analytisches Konfliktwissen ist wichtig

In länderspezifischen Rundtischen – auch wenn es sich um Krisenländer handelt – ist nicht per se Expertise zu ziviler Konfliktbearbeitung und Friedensförderung vertreten. Es hat sich gezeigt, dass Landeskenntnis und Kenntnis über den politischen Konflikt nicht notwendiger Weise mit methodischen Kenntnissen der Konfliktbearbeitung einhergehen. Da sich insbesondere die Methoden-Expertise in den letzten Jahren weiterentwickelt und ausdifferenziert hat, kann diese nicht ohne weiteres von Länderzuständigen eingebracht werden. Ist ein solcher Fokus gewünscht, muss sondiert werden, ob die Expertise unter den Teilnehmer/innen gegeben ist. Ist dies nicht der Fall, muss sie z.B. durch externe Inputs, Briefing-Papiere oder auch Fortbildungseinheiten sichergestellt werden.

(3) Den „roten Faden“ durch Koordination sichern

Bei der Gestaltung von gemeinsamen Lernprozessen ist die Koordination ein wichtiges Instrument und verlangt ein hohes Maß an Kenntnis über Instrumente und Zugänge der teilnehmenden Organisationen sowie zeitliche Kapazitäten. Die Koordination von Rundtischen muss organisatorisch und vor allem inhaltlich gewährleistet werden, damit die Treffen aufeinander aufbauen und nicht immer von Vorne beginnen. Liegt die Koordination in den Händen der beteiligten Organisationen, regt das die Auseinandersetzung und den Austausch zwischen den Teilnehmer/innen auch außerhalb der Treffen an. Es erhöht das Verantwortungsgefühl gegenüber dem Projekt (Frage der *ownership*).

Allerdings hat sich gezeigt, dass der Anspruch, die Multiakteursperspektive und methodisch-analytisches Konfliktwissen einzubringen, hoch ist und schwer ohne Unterstützung geleistet werden kann. Ein solcher Beitrag stand und steht im Mittelpunkt des FriEnt-Engagements. Dabei ist die Abgrenzung zwischen Unterstützung und Gesamtkoordination eines Rundtisches nicht einfach: Entsprechende Erwartungen bestehen auf Seite der teilnehmenden Organisationen. Technisch-organisatorisch hat sich ein rotierendes System (jede Organisation lädt abwechselnd ein) bewährt. Inhaltlich sollte es einen Knotenpunkt geben, der bei Bedarf die einladende Organisation bei Tagesordnung und Moderation berät. Beim Ar-

beitstreffen Nepal übernahm FriEnt diese Rolle, es ist aber auch denkbar, dass eine Einzelorganisation diese Aufgabe (konstant) übernimmt bzw. Mechanismen zwischen den Organisationen entwickelt werden, die die kontinuierliche Koordination sicherstellen.

C. Zusammensetzung der teilnehmenden Organisationen

(1) Unterschiedliches Interesse und Engagement akzeptieren und auffangen

Eine Fokussierung auf ein enger gefasstes Ziel, das nur für eine Kerngruppe von Interesse ist – z.B. Erstellung einer gemeinsamen Analyse wie beim Arbeitstreffen Nepal – erhöht zwar die *ownership* der Beteiligten, schließt aber andere teilnehmenden Organisationen aus einem solchen Rundtisch aus. Es sollte versucht werden, diese weiter einzubinden, z.B. durch Rundmails über den aktuellen Stand der Dinge oder Treffen, die in größeren Abständen im erweiterten Kreis stattfinden.

(2) Unterschiedliche „Organisationskulturen“ berücksichtigen

Bei der Umsetzung konkreter gemeinsamer Projekte wie z.B. einer gemeinsamen Studie werden die unterschiedlichen Ansätze und Arbeitsweisen der teilnehmenden Organisationen sehr deutlich. Diese müssen bei der Planung und Durchführung berücksichtigt werden. Beim Arbeitstreffen Nepal ließ sich z.B. der „Zeitfaktor“ als ein wesentlicher Unterschied zwischen den Organisationen festmachen: Für die einen war ein möglichst zügiges Vorlegen erster Ergebnisse des Arbeitstreffens an Leitungsebenen und Öffentlichkeit weniger relevant als für andere.

(3) Unterschiedliche Zugänge nutzen

Davon ausgehend, dass jeder Akteur unterschiedliche Zugänge zu Konflikt/Friedensakteuren und -sektoren in einem Krisenland hat, sollte die Vielzahl der Zugänge für Austausch und gemeinsames Lernen genutzt werden. Die Mischung von staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren der EZ und FF (hier mehrheitlich nicht-staatliche Akteure) war beim Arbeitstreffen Nepal immer gewährleistet und wurde von allen Beteiligten als Mehrwert empfunden. Es stellt sich die Frage, wie viel Heterogenität für eine Gruppe tragbar ist, um arbeitsfähig zu bleiben. Dies lässt sich schwer planen oder regulieren und sollte von Personen und ihrem Engagement abhängig gemacht werden.

D. Inhalt und Fokus

(1) Gemeinsames Verständnis des Konfliktes wichtig

Ein grundsätzliches gemeinsames Verständnis des Konfliktes, seiner Ursachen, der Friedens- und Konfliktpotenziale sollte bestehen bzw. zu Beginn geschaffen werden (z.B. externes Input), welches allerdings nicht zu detailliert sein darf, um theoretische Diskussionen zu vermeiden, die handlungsorientierte Auseinandersetzungen verzögern oder gar blockieren können. Die Tatsache, dass die Situation in Nepal bereits umfassend analysiert ist und wenig kontrovers eingeschätzt wird, war im Falle des Arbeitstreffens Nepal sehr hilfreich.

(2) Anspruch der Organisationen an die Bearbeitung des Konfliktes klären

Bei allen Zielen eines Rondtisches, die über den Austausch von Information hinausgehen, sollte der grundsätzliche Wille, einen Konflikt bearbeiten zu wollen (*working on conflict*) die Basis der Diskussion sein. Ansonsten besteht die Gefahr, auf der Ebene des *Working in conflict* (Wie „überlebt“ das Projekt bestmöglich?) zu bleiben. Diese Fragen betreffen vor allem die Projektverantwortlichen vor Ort, sind eher technisch und schwer zu verallgemeinern und damit für einen Rondtisch im Geberland ungeeignet. Zudem besteht i. d. R. auf dieser Ebene ein geringeres Defizit als auf der Ebene der aktiven Konfliktbearbeitung.

Weitere Informationen:

[KOFF's County Roundtables: Experiences, Lessons, Potential \(August 2004\)](#)

Impressum

Gruppe Friedensentwicklung (FriEnt)
c/o BMZ, Friedrich-Ebert-Allee 40
53113 Bonn
Tel. +49-228-535-3259
Fax. +49-228-535-3799
frient@bmz.bund.de
www.frient.de

V.i.S.d.P: Natascha Zupan

Autorinnen: Anja Dargatz und Sylvia Servaes, Redaktion: Dr. Susanne Reiff

Die Inhalte geben die Meinung des FriEnt-Teams und nicht notwendigerweise die der FriEnt-Mitgliedsorganisationen wieder.